

Das schweizerischer Impfinstitut in Lancy

Autor(en): **Noyer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **27 (1885)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-590706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das schweizerische Impfinstitut in Lancy.

Die Schutzpockenimpfung ist gegenwärtig vielfach der Gegenstand heftiger Angriffe und Anfechtungen geworden. Dieser so heilsamen Massregel gegen die Verheerungen der Menschenblattern wird unter Anderm vorgeworfen, dass bei der Impfung von Arm zu Arm ansteckende Krankheiten leicht auf die Geimpften übertragen werden können. Dieser an sich gewichtige Einwand fällt indessen sofort dahin, wenn zur Impfung Kuhpockenlymphe verwendet wird. Um nun dem immer steigenden Bedarf an thierischem Impfstoff genügen zu können, sind in neuester Zeit an verschiedenen Orten Institute zur Gewinnung animaler Vaccine in's Leben gerufen worden; eine solche Anstalt ist vor drei Jahren in Lancy bei Genf entstanden, als Adnexe der Milchkuranstalt des Herrn Haccius daselbst.

Die Leser des Archivs werden vielleicht mit Interesse einige Daten ¹⁾ über die Einrichtungen derselben entgegennehmen.

„In einem eigenen Gebäude befindet sich der Stall, der bequem fünf Impfkälber aufnehmen kann; daneben ein Laboratorium, in dessen Mitte der sinnreich konstruirte Impftisch sich erhebt, auf welchem die Thiere für die Ein- und Abimpfung befestigt werden. Ein drittes Lokal dient als Impfzimmer zur Vaccination von Personen mit ganz frischer Lymphhe. Die Impfthiere werden im Alter von ungefähr vier Wochen mit der grössten Sorgfalt ausgewählt; sie stammen aus der Anstalt selbst oder aus der Umgebung. Vor der Einimpfung wird der Gesundheitszustand genau festgestellt. Zur Vornahme der Operation wird das Kalb auf den Tisch befestigt, das Haar am ganzen Unterbauch abrasirt und die Haut mit Karbollösung gereinigt. Die Impfung geschieht mit der Lancette in zahlreichen oberflächlichen Scarificationen von ca. 1 cm Länge.

Während der Dauer der Incubation werden die Kälber

¹⁾ Aus der Revue d'hygiène et de police sanitaire, 10. Jahrgang, Nr. 5.

täglich genau untersucht. Die Kost während dieser Zeit besteht aus 12—15 Liter Milch und zwei Eiern; dadurch soll hauptsächlich dem Durchfall vorgebeugt werden. Stellt sich bei einem Impftier diese Krankheit ein, so wird keine Lymphe abgenommen. Die Abimpfung beginnt am 4. Tage und wird zu verschiedenen Malen vorgenommen, weil die zahlreich sich entwickelnden Pusteln nicht alle zu gleicher Zeit reif werden und die Abnahme im günstigen Augenblick geschehen muss.

Der gewonnene Impfstoff wird auf verschiedene Art zubereitet und aufbewahrt, flüssig in Glasröhrchen, als Paste, in Pulverform und auf Elfenbeinlancetten. Bevor die Lymphe in die Röhrchen gebracht wird, wird sie defibrinisirt; mit Vorliebe verwendet man Röhrchen aus dunklem Glas, da der Impfstoff bald geschwächt wird, wenn man ihn in hellen Glasröhrchen aufbewahrt. Bei dieser Art der Aufbewahrung soll der Impfstoff bald nach der Abnahme verwendet werden.

Die grösste Wirksamkeit besitzt der Impfstoff, der in Form einer Paste zur Versendung gelangt. Nachdem der auf der Scarificationswunde sitzende Schorf entfernt worden, ebenso die Epidermis mit den daran haftenden Unreinlichkeiten, wird die Impfpustel ausgeschält, in einem Achatmörser verrieben und in einem bestimmten Verhältniss mit dreimal destillirtem Glycerin vermischt unter Zusatz einer kleinen Menge von chemisch reinem Stärkemehl. Diese Mischung wird aufbewahrt zwischen zwei Glasplatten, deren eine in der Mitte ausgehöhlt ist, oder dann in Glasröhrchen von 8—9 *mm* Durchmesser. Platten und Röhrchen werden mit Paraffin verschlossen. Diese Präparate sollen ebenfalls vor der Einwirkung des Lichtes und der Wärme geschützt werden.

Das Impfpulver wird nach der Reissner'schen Methode bereitet. Die Impfpustel wird, sobald sie reif ist, ausgeschält und getrocknet; der Rückstand wiederholt gesiebt, um die Epithelschuppen zu entfernen; zuletzt erhält man ein weisses Pulver, welches vor der Anwendung mit gereinigtem Glycerin und destillirtem Wasser verdünnt wird. Die Resul-

tate der Impfung mit so vorbereitetem Impfstoff sollen ebenfalls sehr befriedigend sein. Die Elfenbeinlancetten werden auf beiden Seiten mit reiner Lymphe bestrichen, dann getrocknet und mit Gummischleim überzogen. Die Versendung geschieht in Metallbüchsen oder Papierschachteln.

Der Impfarzt erhält bei jeder Sendung von Impfstoff ein Formular, in welchem die Resultate der Impfungen, Wiederimpfungen sowie allfällige Bemerkungen eingetragen werden. Die so ausgefüllten Formulare werden an Herrn Haccius zurückgesandt und die darin enthaltenen Angaben im Impfreister eingetragen.

Nach der Abnahme des Impfstoffes werden die Kälber geschlachtet und sorgfältig untersucht. Sind bei einem Thier Erscheinungen der Tuberkulose vorhanden, so wird der von demselben stammende Impfstoff vernichtet.

Aus 46 vorgewiesenen Formularen, die von Impfärzten ausgefüllt worden, ergab sich, dass von 1161 Impfungen nur 15 ohne Erfolg waren und dass die Wiederimpfungen 80 % Erfolg aufzuweisen hatten.

Die Preise des Impfstoffes sind folgende:

In Röhren das halbe Dutzend 4 Fr.

In Glasplatten (für 4—5 Personen genügend) 3 Fr.

In Pulverform (für 4—5 Personen genügend) 3 Fr.

Auf Elfenbeinlancetten das Dutzend 4 Fr.

In Pastenform (in Tuben für 50 Impfungen) 15 Fr.

Impfpulver für 50 Impfungen 15 Fr.“

Diese Ansätze sind gewiss niedrig gehalten, wenn man die Unkosten berücksichtigt, die aus der permanenten Produktion von Impfstoff erwachsen, wie sie eben dargestellt worden ist. Deshalb verdient das Institut in Lancy die wirksame Unterstützung von Seiten derjenigen Kantone, die den Impfwang aufrechterhalten haben. In der That hat Herr Haccius auch bald einen grossen Absatz erhalten, indem seit ca. zwei Jahren die meisten Kantonsregierungen der französischen Schweiz

die für die offiziellen Impfungen nöthige Menge Vaccine ausschliesslich von Lancy beziehen. *Noyer.*

Der Règle-allures (Gangregulator).

Unter diesem Namen versendet die Fabrik thierärztlicher Instrumente von Graillet in Paris ein kleines Instrument, das vielleicht berufen ist, den Offizieren von berittenen Waffengattungen der eidgenössischen Armee einige Dienste zu leisten, da mit diesem Hilfsmittel das Tempo, in welchem sich eine Reiterabtheilung bewegen soll, leicht und bequem zum Voraus bestimmt werden kann. Der begleitende Prospekt sagt darüber Folgendes:

„Wir waren bestrebt, eine bewegliche graphische Konstruktion zu erstellen, die bei einfachem Ablesen, also ohne weitere Berechnung, für die Zurücklegung einer gegebenen Wegstrecke in der bestimmten Zeit eine richtige Vertheilung der Gangarten angeben würde. Dieses Instrument wurde eine kreisrunde Form gegeben, um das Tragen zu erleichtern.

Dieser graphische Gangregulator besteht aus einem beweglichen Zifferblatt (Fig. 1 A), das sich in einer festen Einfassung bewegt (Fig. 1 B). Das bewegliche innere Blatt ist am Rande derart eingetheilt, dass der ganze Umfang in drei gleiche Theile getheilt wird, von denen jeder einer Strecke von 6 *km* entspricht; diese Wegstrecke wird von der französischen Kavallerie im Schritt in 60 Minuten zurückgelegt, mithin 1 *km* in 10 Minuten.

Eine zweite, innerhalb dieser ersten angebrachte Graduierung ist so eingerichtet, dass jede Abtheilung von 10 Minuten einem Kilometer entspricht; der ganze Umfang des innern Blattes wird auf diese Art einerseits in 18 *km*, andererseits in 3 Stunden oder 180 Minuten eingetheilt.

Diese Hauptabtheilungen zerfallen dann: die Kilometer in